

Q. K. 121,50.

II, 549

Christliches Denkmaa

nach erlittener

Ye  
1720

großen Feuersbrunn

für die

Stadt Weisfenfels,

bey

dem Frühgottesdienste

am 15. Sonntage nach Trinit. 1776.

aufgerichtet

von

M. Christian August Schumann.

Diac.



---

Weisfenfels, bey C. S. Jfe.

1772

1772

Handwritten title or text, mirrored bleed-through from the reverse side.

Handwritten text, mirrored bleed-through from the reverse side.

Handwritten text, mirrored bleed-through from the reverse side.

Handwritten text, mirrored bleed-through from the reverse side.

Handwritten text, mirrored bleed-through from the reverse side.

Handwritten text, mirrored bleed-through from the reverse side.

Handwritten text, mirrored bleed-through from the reverse side.





Allmächtiger Gott! überschwenglich groß in deinen Wohlthaten, die du uns Menschen erzeigest, aber auch groß und schrecklich in deinen Strafen, wenn wir deine Wohlthaten nicht mit gebührendem Dank erkennen, und uns solche nicht zur Buße und zum Gehorsam gegen deine Befehle leiten lassen. Das, das haben wir in diesen Tagen zu unserm äussersten Schrecken erfahren, da du deine Zornhand über uns ausgestreckt, und uns geschlagen hast, daß wirs fühlen, empfindlich fühlen. O wehe! daß wir so geübdiget haben. Herr, du bist gerecht, wir aber sind ungerecht, und müssen uns schämen vor deinem Angesicht. Aber erbarmender Vater! sieh nicht an unsre Sünden groß, sprich uns derselben aus Gnaden los, sieh uns in unserm Elend bey, mach uns von allen Plagen frey. Amen.

**M**eine andächtige, theuerste und geliebteste Zuhörer! An dem heutigen Erndtenfeste, das uns der Herr feyern läßt, soll sich billig Freude und Wonne über unser aller Angesichte verbreiten, und unser Herz mit dem gerührtesten Danke erfüllet seyn, für den Reichthum der Güte Gottes, womit unsre Felder und Fluren gekrönet worden, und für den vorzüglich reichen Segen, den der Erdboden unter dem gütigen Einfluß des Himmels



mels zu unserer Erhaltung und Erquickung in diesem Jahre hervorgebracht hat. Aber, warum muß ich heute gleichwohl Bestürzung anstatt der Freude auf euren Angesichtern bemerken, und warum muß ich vieler ihre Augen mit Thränen übergehen sehen? O daß ich die Ursache davon nicht anführen dürfte. Aber leider wissen wir es alle mehr als zu wohl, was für ein höchst trauriges Schicksal in diesen Tagen uns und unsre Stadt betroffen. Es ist ein trauriger Gesang in unsre Erndte gefallen, wie dort der Prophet redet \*). Ein erschreckliches Feuer hat einen großen Theil unsrer Stadt in Schutt- und Aschenhaufen verwandelt \*\*). Armes Weisensels! wie übel bist du zugerichtet worden! Das, das hast du mit deinen Sünden verursacht. Unser Marktplatz, der vorhin die Zierde unsrer Stadt ausmachte, hat nun eine so betrübte Aussicht bekommen, daß uns Herz und Muth dahin sinken will, so oft wir unsern Fuß darauf setzen. Welch ein betrübter Anblick? Die Stätten, wo sonst Menschen wohnten, sind nun eine fürchterliche und grausende Wüste geworden. Wer ist, den dieses nicht jammere und zu Herzen gehe? Erschallet wohl dabey etwas anders vor unsern Ohren, als jene bewegliche Jammerklage: Euch sag ich allen, die ihr fürüber gehet, schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sey, wie mein Schmerz, der mich getroffen hat. Klage. Jer. I, 11.

Allein


\*) Jes. 16, 9.

\*\*) Es geschähe solches in der Witternacht vom 6ten zum 7ten Sept. wo 45 Wohnhäuser und 7 angefüllte Scheunen, nebst Ställen und Nebengebäuden, in die Asche geleset wurden.



Allein, wer hat solches gethan, und wer hat dieß Unglück angerichtet? Niemand bleibe bey dieser oder jener Person stehen, denn da könnten wir uns leicht irren, und dadurch sehr versündigen. Ich hoffe mit mehrerer Gewisheit der Sache Bewandniß anzuzeigen, wenn ich sage: Gott hats gethan. Denn ist auch ein Unglück in der Stadt, daß der Herr nicht thue, Amos 3, 6. Hat nicht eben derselbe Sodom und Gomorra mit Feuer und Schwefel umgekehret? Ist ers nicht, der ehemals bey der Sabbathschänderey zu Jerusalem sagte: Ich will ein Feuer unter deinen Thoren anzünden, das die Häuser zu Jerusalem verzehren und nicht gelöscht werden soll? Jer. 17, 27.

Lasset uns daher unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen, die auch uns durch dieß schreckliche Feuer heimgesuchet, aber uns doch nicht im Zorn gar vertilget hat. Kommt demnach, meine Geliebte, da wir uns heute in den Vorhöfen des Herrn versammelt haben, und Gott sey dafür ewig gelobt, daß wir uns noch haben in diesem seinem Hause versammeln können. Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, da wir ißo unser brünstiges Abba lieber Vater im B. U. in der Stille zu ihm rufen wollen, vorhero aber stimm mit Dank erfüllter Seele für seine allmächtige Errettung, und für die durch die heurige reiche Erndte uns erwiesene grosse Wohlthaten mit vereinigten Herzen und Lippen an: Nun danket alle Gott &c.



Lert. Matth. 6, 24 — 34.

Niemand kann zween Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen und den andern veracht. n. Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge Eine Elle zusehen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Litten auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben Eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden, denn euer himmlischer Vater weis, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, das ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Meine

**M**eine andächtigen, theuresten und geliebtesten Zuhörer! Nach Veranlassung sowohl der traurigen Umstände, darein uns Gott in diesen Tagen hat gerathen lassen, als auch des heute zu feyern den Erndtenfestes will ich unter göttlichem Beystand aniso vortragen und hören lassen:

**Worte der Erweckung und des Trostes an die Stadt Weißenfels am Erndtenfeste nach erlittener großen Feuersbrunst.**

- I. Worte der Erweckung an alle Einwohner unsrer Stadt.
- II. Worte des Trostes an unsre durchs Feuer verunglückten Mitbrüder.

Nun, Gottes Gnade sey zugegen, daß wir alles wohl erwägen, ihm zum Preis und uns zum Segen. Amen.


### Erster Theil.

**M**eine andächtigen, theuersten und geliebtesten Zuhörer! Mein gegenwärtiger Vortrag soll demnach in sich fassen: Worte der Erweckung und des Trostes an die Stadt Weißenfels am heutigen Erndtenfeste nach erlittener großen Feuersbrunst. Der erste Theil meiner Predigt ist an



alle Einwohner unsrer Stadt gerichtet und hält Worte der Erweckung in sich, und wie wünsche ich, daß sie sehr in die Herzen dringen und gesegnete Früchte schaffen mögen. Das erste Wort der Erweckung aber an sie ist dieses: Dienet Gott allezeit mit rechtschaffenen Herzen. Das ist es, was unser erhabenster Lehrer im heutigen Evangelio von uns allen verlangt, wenn er spricht: Niemand kann zween Herren dienen, entweder er wird — und dem Mammon. Unser großer Erlöser, meine Andächtigen, der die Herzen der Menschen am besten kennet, wie verderbt sie von Natur und wie geneigt sie sind, Gott, dem Herrn aller Herren, den Dienst zu entziehen, den sie ihm schuldig sind, und hingegen ihr Herz mit allen seinen Begierden und Neigungen demjenigen zum Dienste aufzuopfern, was nicht Gott ist, will uns mit diesem seinem vielbedeutenden Ausspruch unsre große Schuldigkeit ins Herz und Gedächtniß rufen, wenn wir es anders gut haben wollen, in Zeit und Ewigkeit, denn da, da müssen wir Gott dienen und mit rechtschaffnen Herzen dienen, ihn über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen. O möchten sich doch auch die Einwohner unsrer Stadt aufrichtig und rechtschaffen im Dienste Gottes erfinden lassen; aber leider hat die Erfahrung immer das Gegentheil gelehret. Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen, sind die drey großen Götzen gewesen, die von einem großen Theile unsrer Einwohner sind angebetet und ihnen gedienet worden. Liegt es nicht





nicht betrübt genug am Tage, daß eine entseßliche Entheiligung des Sabbaths, Hurerey, Böllerey, Stolz und Hoffart, Geiz und Ungerechtigkeit, bisher bey uns im Schwange gegangen? Und man nenne mir eine Sünde, die nicht in Weisensfels sey getrieben worden? Was ist's nun demnach Wunder, daß in diesen Tagen ein so erschreckliches Zornfeuer von dem Allmächtigen über unsre Stadt ausgebrochen, das eine so traurige Zerstörung unter uns angerichtet hat. Ach! es ist mir schon längstens deswegen bange gewesen, denn wo man sieht die Sünden überhand nehmen, da kann man immer glauben, daß die Zorngerichte Gottes nicht weit mehr seyn werden. Erinnert euch nur, meine Freunde, wie ich am vergangnen Bußtage unsrer Stadt zur Warnung mit betrübtem Herzen die drohende Klage des Erlösers vorhielt, die er ehemals über Jerusalem angesetzt, die er aber noch über Weisensfels führen und sagen müsse: Wie oft hab ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt, ihr habt alles Zureden meiner Diener in den Wind geschlagen, und aus ihren Strafpredigten ein Spott gemacht, dar-um siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Matth. 23, 37. 38. Erinnert ihr euch aber auch, daß ich den gerechten Gott zu wiederholtenmalen dabey ansehete, daß er mit seiner Strafe über unsrer Stadt noch inne halten möchte? Vielleicht, vielleicht würde sie noch durch eine wahre Bekehrung in seine ausgestreckte Zornruthe fallen. Aber,



das hätte ich nicht gedacht, daß das Maas der Sünden schon erfüllet sey, und daß Gott so in Kurzem ein so fürchterliches Denkmaal seines Feuerzifers unter uns aufrichten würde.

Aber warum hat er das wohl gethan? Darum, meine Freunde, daß wir nun besser als es bisher geschehen, auf sein Wort merken, und besser unsrer Schuldigkeit eingedenk seyn sollen, ihm rechtschaffen zu dienen mit kindlichem Gehorsam, damit uns nicht etwas ärgers widerfahren möge, sondern bey einem aufrichtigen Dienste, den wir ihm leisten sollen, seiner Liebe und väterlichen Treue mögen genießen können. Lasset daher dieß Wort der Erweckung von nun an die Regel und Richtschnur eures Lebens seyn! Dienet Gott mit rechtschaffnen Herzen!

Berechnet nun aber auch das andre Wort der Erweckung, das heute an unsre Stadt und ihre Einwohner erschallet: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! Saget mir, meine geliebtesten Zuhörer! können wir nicht viel, viel von der Güte Gottes mit einander reden, die uns mitten unter seinen Strafgerichten allenthalben in die Augen leuchtet? Haben wir nicht herrliche Beweise seiner schützenden, haben wir nicht auch Beweise seiner ernährenden Güte vor uns? Denket nur erst mit mir an seine schützende Güte, die wir so augenscheinlich erfahren haben. Ihr wisset selbst, meine Freunde,

de,

de, wie erschrecklich die Flammen des Feuers in jener fürchterlichen Nacht gewüthet, wie schnell sie um sich griffen, und wie wir alle Augenblicke befürchten mußten, daß dieses wüthende Feuer sich über unsre ganze Stadt ausbreiten und sie gänzlich zu Grunde richten würde. Aber vergessest auch nicht, was unser ewiger Erbarmer that! Er gebot dem Winde, daß er die lodernden Flammen von unsrer Stadt zu ücktreiben mußte, und hielt gleichsam seine Hand vor, daß sie nicht weiter kommen könnten. Also schreibet eure Errettung nicht etwa nur menschlicher Hülfe oder wohl gar abergläubischen Künsten zu, sondern thut vielmehr Gott die Ehre und sprecht: Das war Gottes Finger. Bleibet bey dem einigen stehen: Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Drum danket dem Gott vom Himmel und bekennet mit fröhlichem Munde: Seine Güte währet ewiglich. Danket ihm, daß er uns noch, wie einen Brand aus dem Feuer gerissen; danket ihm mit mir, daß er dieses sein Haus, darinnen wir uns ist vor seinem Angesichte versammelt haben, daß er unsre Schule, Rathhaus und andere öffentliche Gebäude vor den verwüsthenden Flammen des Feuers unbeschädiget hat stehen lassen, denn wer hätte sonst Jakob wieder aufbauen wollen? nach dem Ausdruck des Propheten Amos. Kap. 7, 5. Danket Gott mit mir, daß auch in der so plöglich überhandnehmenden Feuersglut, zu einer Zeit, wo alles in tiefem Schlasfe lag, niemand umgekommen

und



und sein Leben eingebüßet, und daß dieser treueste Menschenhüter seine Verheißung dabey wahr gemacht hat: So du durchs Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Jes. 43, 1. Ja, tretet vereinigt zusammen und danket dem Herrn unserm allmächtigen Erretter, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Denket nun aber auch mit mir an dem hentigen Erndtenseste mit dankerfüllten Herzen an die ernährende Güte Gottes. Gewiß, meine Freunde, wenn uns der gütige Gott auch keine andere Wohlthaten erzeigete, als daß er uns nur Brod aus der Erde wachsen ließ, würden wir nicht schon, um des Brodes willen, verbunden seyn, Gott zu dienen, und uns um seine Gnade mit allem Ernste zu bemühen? Was ist daher billiger, als die Forderung: Laßt uns den Herrn unsern Gott fürchten, der uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit giebt, und uns die Erndte jährlich und treulich behütet. Jer. 5, 24. Besonders hat der gütige Vater in der Höhe hierinne große Dinge an uns gethan; er hat uns nicht nur in diesem Jahre vor vielen andern vorigen Jahren einen sehr reichen Erndtensseggen geschenkt, sondern auch die fruchtbaren Auen und Felder um unsre Stadt für allem Schaden väterlich behütet, da hingegen manche benachbarte Fluren durch Hagel und Schlossen sehr sind beschädiget worden. Warum hat das aber Gott an uns gethan? Warum hat er  
unsre

unsre Gegend mit Wetterschaden so gnädig verschonet? Darum, meine Freunde, daß, da er sich so überaus wohlthätig gegen uns erzeiget, wir auch wohlthätig uns gegen die Dürftigen und besonders gegen unsre durchs Feuer verunglückten Einwohner erzeigen sollen. Bringet doch daher in selige Uebung, was der Mund des Herrn sagt: **Brich den Hungrigen dein Brod und die, so im Elend sind, führe ins Haus, so du einen Nackenden siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.** Denn dabey steht die herrliche Verheißung: **Alsdenn wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen.** Jes. 58, 7. 10. Nun, das waren die Worte der Erweckung am heutigen Erndtensfeste, an alle Einwohner unsrer Stadt.

Nun folgen aber auch noch

im andern Theile

Worte des Trostes an unsere durchs Feuer verunglückten Mitbrüder. Ach! wie bricht mir mein Herz, wenn ich an euer Elend gedenke, das euch betroffen. Welch ein Schmerz, welch ein Jammer ist, wenn die Feuerzglut in einer Stunde, ja was sage ich, oft wohl gar in einem Augenblicke alles aufzehret, was man die ganze Zeit seines Lebens zu seinem nöthigen Unterhalt, mit tausendfacher Sorge und Mühe zusammen gebracht



bracht hat. Ach! Feuersbrünste machen arme Leute. Heute kann man in guten zeitlichen Umständen sich befinden, und morgen kan man, das man sich nicht vermuthet, der Aermste worden seyn. Einige unter euch haben noch so viel Zeit gewonnen, einen ziemlichen Theil ihrer Habseligkeiten zu retten, davor danket Gott, denn das ist so gut, als obs euch aufs neue von Gott wäre geschenkt worden, denn es hätte eben so gut durchs Feuer verzehret werden können, werns euch Gott nicht noch erhalten hätte. Einige unter euch suchten zwar in ängstlicher Geschwindigkeit etwas in unterirdische Behältnisse zu räumen, das aber doch von der Glut des Feuers auch da ergriffen, und wo nicht gar verzehret, doch ganz verunstaltet und unbrauchbar geworden. Und wieder einige unter euch Berunglückten haben von ihren Kleidern, Betten und andern Bedürfnissen alles verlohren, und nichts als ihre wenige und zu der Zeit geringe Bedeckung des Leibes davon getragen, ja sich kaum mit dem Leben retten können. Euch, ihr Betrübten, ist mit Recht um Trost bange, und ihr lasset nicht ohne Ursache den beweglichen Jammerton von euch hören: Nun, Herr, wes soll ich mich trösten! Aber, misset euren Kummer, denn warum woltet ihr einem David nicht weiter nachsprechen, und unter Aufhebung eurer Augen zu Gott das Herz fassen, zu sagen: Ich hoffe auf dich. Ps. 39, 8. Denn er weis eure Noth. Hört nur, was im heutigen Evangelio, euch zum Troste geschrieben, stehet: Euer

Euer himmlischer Vater weiß, was ihr be-  
 dürft; und sein Herz bricht ihm, daß er sich  
 eurer erbarmen muß. Seine rechte Hand kann  
 alles ändern; sein Mund hat auch die nöthige  
 Hülfe versprochen. Er will, er kann, er wird  
 euch helfen, und eure Noth erträglich machen,  
 wenn ihr ihn nur fürchtet, nur ihm vertraut und  
 auf seinen Wegen geht. Vielleicht hat er bisher  
 gesehen, daß diese und jene unter euch Verun-  
 glückten durch allerhand Sünden ihm den Rücken  
 zugekehret, und von ihm gewichen, daher hat er  
 sie durch dies zeitliche Feuer von ihren bisherigen  
 Sündenwegen zurückrufen und sie erwecken wol-  
 len, von nun an die Bahn der Tugend und Fröm-  
 migkeit zu betreten, damit sie ihrem endlichen Ver-  
 derben entgehen und zu ihrer zeitlichen und ewigen  
 Wohlfahrt gelangen möchten. Nun so vertrauet  
 denn auf die göttliche Vorsorge, von welcher un-  
 ser großer Lehrer von Gott kommen, im heutigen  
 Evangelio so tröstlich redet. Hat euch euer himm-  
 lischer Vater bisher so vielmal seine gnädige Vor-  
 sorge, sowohl vor als in dem Brande gezeigt,  
 und euch aus so mancher Gefahr errettet; o so  
 habt ihr nicht Ursache, euch anigo so zu ängsti-  
 gen, und mit Sorgen abzumatten. Sorget  
 nicht für den andern Morgen; denn der mor-  
 gende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist  
 genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Pla-  
 ge habe. Wisset ihr gleich nicht, wo bey jetzigen  
 schweren Zeiten, auch bey jetzigem Verlust eures  
 Vermögens, neuer Vorrath und neue Wohnun-  
 gen



gen herkommen sollen, nur getroßt! Der HERR  
 wirds ersehen. Habt ihr schon anigo keine Häu-  
 ser, o so habt ihr doch Gottes Schoos, Gottes  
 liebreiches Vaterherz, das stehet euch und euren  
 armen Kindern allezeit offen, dasselbe wird ihm  
 auch, besonders bey eurem izigen Kummer und  
 Jammer, brechen, daß es sich eures Elends wird  
 erbarmen müssen. Trauet nur festiglich auf diese  
 göttliche Vorsorge, und seyd versichert, Gott  
 wird euch in eurer izigen Noth nicht verlassen,  
 sondern mächtiglich darinne beystehen. Selbst der  
 Mund der Wahrheit giebt euch in unserm heuti-  
 gen Evangelio eine sichere und genugsame Hand-  
 schrift darüber, daß er vor einen jeden, ob er  
 gleich arm und elend sey, väterlich sorgen wolle.  
 Und weißest du nicht, Betrübler! Verunglückter!  
 was sich mit einem Hiob zugetragen, der als ein  
 reicher und begüterter Mann auch durchs Feuer  
 und andere Unglücksfälle auf einen Tag um alle  
 seine Haab und Güter kam? Aber was sagte er  
 dazu: Der HERR hats gegeben, der HERR  
 hats genommen, der Nahme des HERRN  
 sey gelobet. Hiob 1, 21. Und weil er in Fröm-  
 migkeit beharrete, so wußte Gott ihm doppelt wie-  
 der zu geben, was er an zeitlichen Gütern verlosh-  
 ren hatte. Darum vertraue du deinem HERRN  
 Gott, der dir hilft, der dir beysteht in aller  
 Noth.

Meine andächtigen und geliebten Zuhörer!  
 so habe ich denn izo vorgetragen: Worte der Er-  
 weckung



weckung und des Trostes an die Stadt Weisensfels am heutigen Erndtensfeste, nach erlittener großen Feuersbrunst. 1. Worte der Erweckung an alle Einwohner unserer Stadt, und 2. Worte des Trostes an unsere durchs Feuer verunglückten Mitbrüder.

Nun tretet mit mir einmal im Geist vor jene traurige Stätten, wo der Allmächtige in jener fürchterlichen und angstvollen Nacht ein so schreckliches Denkmaal seines über uns erwachten Zorns aufgerichtet hat. Wenn ich mir dies erschreckliche Feuer, das mit so wütender Gewalt um sich griff, vorstelle, so überfällt mich noch igt Grausen und Schrecken, denn da schiens mit Weisensfels gar auszuwerden; aber mitten in diesem Zornfeuer dachte noch Gott an seine Barmherzigkeit, und ihm sey Dank und Preis in Ewigkeit, daß wir noch sind, und uns heute in diesem seinem Hause haben versammeln können. Möchte doch das nun auch ein Antrieb werden, dies Haus des HERRN von nun an besser zu besuchen, als es bisher geschehen ist. Wird aber dies nicht geschehen, werden wir nicht anfangen, uns fleißiger zu Gott und seinem Hause zu halten, so weis ich nicht, was man noch befürchten müsse. Sollte man auch wohl glauben können, daß es Menschen unter uns gegeben, die mitten unter diesem noch dauernden schweren Zorngerichte, Bosheit getrieben, und auf Raub und Diebstahl ausgegangen? Gleichwohl hat es an solchen gottlosen Menschen

B

nicht

nicht gefehlet, die sich an den Haabseligkeiten anderer zu bereichern gesucht; da sie vielmehr zur Erhaltung derselben alles hätten beytragen sollen. Und zudem wäre auch zu wünschen gewesen, daß sich mehrere, als es geschehen ist, bey der großen Feuersnoth behülflicher hätten zeigen mögen. Denen im Militärstande und unter unserer Bürgerschaft, die alles mögliche dabey gethan und fast Leib und Leben gewaget, durch ihre unermüdete Arbeit der überhandnehmenden Feuersgluth zu steuern, denen sage ich heute öffentlich Dank, und denen wird Gott ihre Treue vergelten. Auch haben wir die benachbarten Städte und umliegenden Dorffschaften wegen ihres treuen Beystandes, den sie uns geleistet, hoch zu rühmen, der Herr schreibe ihnen diese unserer Stadt erwiesene Wohlthat zum Segen an, und bewahre sie für allem Unfall, ja ihr Lohn müsse groß seyn bey dem HErrn. Aber daß sich auch viele unter unsern Bürgern in der großen Noth, darinne wir waren, saumselig und nachlässig erzeiget, und weder Hand noch Fuß dabey haben regen wollen, das thut mir leid, daß ich solches sagen soll. Ja, man hat gar hören müssen, daß einige unter ihnen den Sonnabend und Sonntag auf die Dörfer in die Zechen gelaufen, und um die noch rauchenden Brandstätten ganz unbekümmert geblieben. Hätte der Leichtsinn bey solchen wohl höher steigen können? Ich weiß nicht, wer sie gewesen sind, denn sie sind mir nicht genennet worden; wer sich aber

des-

bestwegen getroffen findet, der hat Ursache, solches leichtsinnige Vergehen reuig zu erkennen und Gott demüthig abzubitten.

Noch etwas hab ich auf meinem Herzen, das mir höchst empfindlich gefallen ist, da man auch hat hören müssen, daß bey der Einsammlung der milden Bensteuer vor unsre verunglückten Armen, sich einige unter unsern Einwohnern so widerspenstig bezeiget, etwas freywillig beyzutragen, gewiß, das ist schändlich. O! Wo bleibt bey solchen die Bruderliebe, die Liebe des Nächsten. Und wie können die Gott lieben, die bey einer so dringenden Noth, ihr Herz und Hand vor ihrem verunglückten Nächsten zuschließen?

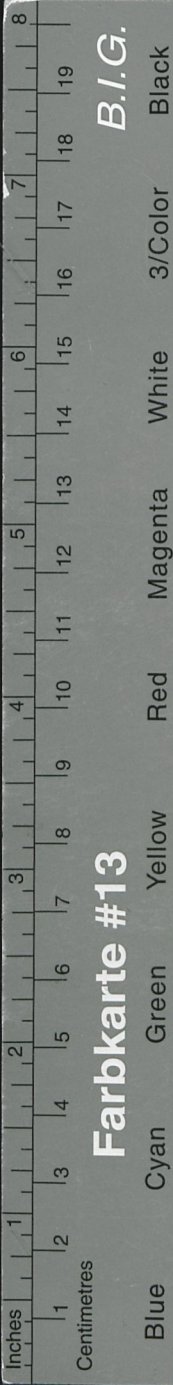
Sollte nun einem bey einem so unempfindlichen und leichtsinnigen Wesen, das sich noch bey allen Strafgerichten Gottes, allenthalben unter uns spühren läffet, nicht angst und bange werden, wie es noch mit uns werden könnte? Doch, Gott hat noch die Seinigen unter uns, die er kennet, rechtschaffene Verehrer seines Namens, das ist noch mein Trost, und um derentwillen, ja um Christi seines Sohnes willen wolle er unser schonen, und nicht nach Sünden lohnen. Er erwecke doch die Herzen aller Einwohner unsrer Stadt, daß sie anfangen, ihm rechtschaffen zu dienen, und sowohl für seine mächtige Errettung, die er uns in diesen Tagen der Gefahr und Angst hat wiederfahren lassen, als auf für  
alle



alle seine Wohlthaten, die er uns auch aufs neu  
 durch den heurigen reichen Erndtensegen erwiesen,  
 aufrichtig Lob, Preis und Ehre geben. Nun,  
 die ihr Christi Nahmen nennt, gebt unserm  
 Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht  
 bekennet, gebt unserm Gott die Ehre! Die  
 falschen Gözen macht zu Spott, der HErr  
 ist Gott, der HErr ist Gott, gebt unserm  
 Gott die Ehre! Amen.



..  
 aufst. Advaick



Farbkarte #13

B.I.G.

121,50

II, 549

Ye  
1720

Christliches Denkmaäl  
nach erlittener  
großen Feuersbrunn

für die  
Stadt Weissenfels,  
bey  
dem Frühgottesdienste  
am 15. Sonntage nach Trinit. 1776.  
aufgerichtet  
von  
M. Christian August Schumann,  
Diac.



Weissenfels, bey C. S. Jfc.